Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 22 (1918)

Artikel: Die arm Greth

Autor: Kronenberg, Ignaz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575249

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

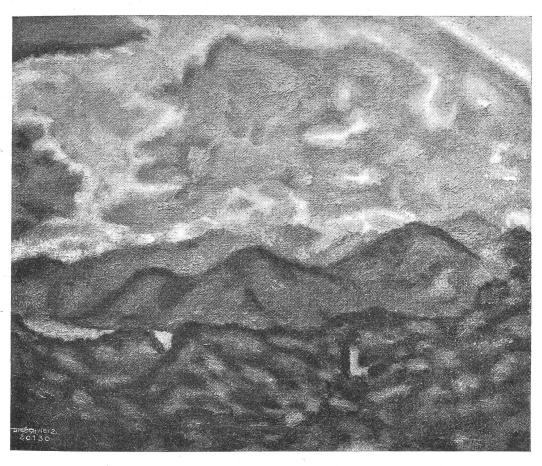
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Beorges de Trag, Genf.

wolfen (1916).

Und er verstand! Fidus Fabian verstand. "Meine Frau," sprach der Gatte, sich vor Fabian verbeugend. Er aber, Fidus Fabian, erhob sich jeht: "Sie gestatten, Madame!" Und er bot ihr seinen Stuhl mit schöner Handbewegung an und gab ihr einen Blick, der ihr versicherte: "Nur ruhig, ruhig, armes Weib; es kann dir nichts geschehen!" Und dann griff er nach Stock und Hut.

Das Orchester setzte ein. Und wie der kleine Chemann, vor Fabian herum=

gestikulierend, ihm zu erklären versuchte, daß sie ihn absolut nicht hätten vertreiben wollen und daß sie sein Opfer niemals annehmen dürften, da beruhigte ihn Fidus mit einem Blicke, dem sich der andere willig fügte.

Er aber trat bald nachher aus dem Garten, indem er vor sich hin murmelte: "Auch du! Auch du! Doch ich verstehe dich, du armes Frauenherz! Denn dieses war — dein Männchen, dein wahres, dein eheliches Männchen!"

Di arm Greth.

Bon Seppi Ineiche, fruich gitriglet und gitrählt von Ignaz Chronebarg, Menerstappel *).

Vorbemerkung. Mündlich und schriftslich aufgefordert, hat die arme Greth sich entschlossen, den Vesern der "Schweiz" ihre Schickslale auf der Jagd nach dem Eheglück zu erzählen. Da aber viele von den Wallfahrtsorten, die sie besuchte, ganz oder teilweise der Verzessellenheit anheimgefallen sind, wohl deshalb, weil es andern daselbst auch so ergangen ist wie der armen Greth, so sind sie hier nicht mehr

aufgezählt worden, wie z. B. "'s Chäppeli i der Schoos" bei Emmen, Bärtiswil, Kulmerau, Schöh, Wauwil, Egolzwil, Nottwil, Michaels

^{*)} Bgl. dazu die Ankündigung o. S. 259 in dem Gebenkblatt "Der Dichter der "Armen Greth"; als "Bolkslied aus dem Kanton Luzern" (unbekannten Verfassers) ist das Gedicht "Die arme Gred" vollständig mitgeteilt im "Schweiz. Arch. f. Bolksk." III 1899, 123—127.

Rreuz, "d'helig Eich" bei Dagmersellen und noch

andere von den sechzig des Originals. Auch "De arm Sans", den die Greth schließlich noch ergatterte, darf sich in der neuen Montur, die er bei der letten Mobilisation er= halten, ganz gut sehen lassen, wenn sie auch nicht feldgrau ist. Grau kommt beim Seppi Ineichen gar nicht vor, er malte nur mit Naturs farben. Nehmt ihn gut auf, wenn er kommt!

- 1. Ich armi Greth bi=n übel dra, J läbe=n i großer Gfohr, J weis=mer eister no kei Ma, Goh doch is vierzgist Johr. Es tuetmer mängisch grüüsli weh, Mues briegge wi=nes Chind, Gang bsunders, wenn i alle gfeh, Daß sovil Buebe sind.
- 2. I bätte, mache d'Referanz, Re Heilige Iohni uß, Es battet nüd, bim Sakerstränz, Res Barfisgoh, kei Bueß. Z'Einsiedle bini z'unut vil, Nid minder 3'Wärtestei. D'Nothälferschar bi Adelwil Seid weder jo no nei.
- 3. All Samstig zündi 's Nachtliecht a, Tue Cherze-n is Beihuus, Der ärmste Seel, wo sii nur cha, Si lachet=mi nur us. Vertrunke wäri erst no bald — Dä Chätzers Zugersee! Bi just zruggcho vo Sant Oswald — Deht loh-mi nümme gseh!
- 4. Und bim Sant Lon und 3'Hergiswald Und 3'Blatte bim Sant Jost, Het's gheiße, wärd's mer ghulfe bald: 's ist alles lääre Trost. De Sant Antoni vo Badua – Bi 3'Düetel bi=nem gsi Dä hälfi eim sust zume Ma: Mier macht er: Pfiif=der dri!
- 5. Und wenni meine, iez heigi d'Wahl: 's gid doch kei Hochsigschmaus, Nid 3'Bueri, nid im Gögetal, Au nid bim Brueder Chlaus. Am Häxen=Aplis 3'Ettiswil, Deht hents=mi schier vertrückt, Ha grüüsli briegget z'Hergiswil, Und doch isch niene glückt.
- 6. Uf d'Rigi wogi's nümme meh Miera, was eine dänkt, Sa muße wadle dure Schnee Und ha fast 's Bei verränkt. Ha würkli no es Pflaster uff, J zeig's nid iederma, Me meinti sust, i hätt e Buff Oder Del am Hüetli gha.

- 7. A d'Romfahrt, jo, do gohni vil Und hoffe ufene Ma. 's nüßt nüd, cha mache, was i will, So bini übel dra. Und 3'Römmerschwil, wi hani deht So füürig bättet gha! Sant Bartli, är verstohd eim nehd, Aer gid=mer au fei Ma.
- 8. Bin immer 's erst im ganze Huus Am Morge scho am zweu, J bätte, faste, 's ist e Gruus, Ha scho ne Schwumm am Chneu. I gohne früeh scho is Gormund Und Hildisriede zue, Deht biißt-mi 's Müllers da groß Hund Grad ob de Wade zue.
- J goh uf Eibel, ich armi Greth, Und ha mi Zueflucht gnoh Zum heilige Sant Kandi deht: "Las mi nid läär lo goh!" Do chund de Sigerist grad derzue Und späglet-mi nid fuul: "Greth," seid er, "wo drudt dich de Schueh?

Mach nid so=nes giftigs Muul!"

- 10. Und 3'Hofdere, am Versammligsfäst -'s hönnt eim nid schlächter goh Send mier di uverschante Gest 's Gäld santem Pumper gnoh. Drum bini furt, dur Tüüfelsgaß Und grad uf Eschebach, Sant Jokep weiß au vo dem Gspaß Und — lachet zu der Sach.
- 11. Und miechi 's Bett au ufe Stäg, All giengid dure Bach. J buh=mi doch so ordli zwäg, Und nüd — nüd gilt mi Sach. En armi Greth, das bini halt, I mues's iez dank lo gscheh, Es isch verzellt, i bi bald z'alt, Es hed's der Tüügschel gseh.
- 12. Doch weiß=i wohl jo losid nur Worum si mich nid wend: Hätt ich vil Gäld, se hätt's kei Gfohr, 's Wallfahrte hätt es Aend. Au wenn-i zähmol älter wär Und wüeschter no derzue, Defür de Gäldsack ordli schwär -Glii hätti Manness gnue!
- 13. Und ihr, ihr Heilige, dänkid dra, I weiß scho, was i tue: Defür, das ihr mir gänd kei Ma, Lohn ich euch au kei Rueh. Uf Aerde nehd, im Simmel nehd, Rei Rueh in Ebigkeit: Ihr hends iez mit der arme Greth Für eister ganz verheit.

Aphorismen.

Einklang in Empfinden und Denken ist Selbstbesitz.

Feiertage sind Arbeitstage der Seele.

Wer sein Leiden erkennt, sich vom Leiden schon trennt.

Unna Luife Ulrich, Bürich.

